

# Im Wieschen

Der Lenneper Heimatforscher Paul Windgassen<sup>1</sup> beschrieb eine kleine Fabrik am Lennepebach. Der Volksmund nannte diesen bescheidenen Betrieb schlicht „im Wieschen“. Weil seit 1925 das Lenneper Röntgenstadion an dieser Stelle steht, geriet das „Wieschen“ in Vergessenheit.

Als erster Inhaber des Grundstückes verzeichnet das Lenneper Katasterbuch den Lohgerber :

<u>Johann Wilhelm Hasselkus</u> * 22. 7. 1806 in Lennep † 4.10. 1879 in Lüttringhausen	verheiratet mit am 20. 5. 1834	<u>Anna Clara Grüderich</u> * 25. 8. 1806 in Lennep † 16. 2. 1881 in Radevormwald
--	--------------------------------------	---

Als erster Besitzer tauchte in einer Fabrikentabelle<sup>2</sup> Wilhelm Hasselkus auf, der seit 1834 eine Lohgerberei betrieb. Im Jahre 1853 verließen 200 fertige Kuh- und 600 Kalbfelle das kleine Werk. Über 20 Jahre später stand die Anlage als neues! Bauvorhaben im Lenneper Kreisblatt. Damals protestierten die Anlieger Richard Werner und F.W.H. Karsch<sup>3</sup> energisch gegen das Vorhaben. Die Frage die sich hier stellt: „War die Gerberei zwischengelegt und plante Hasselkus einen Neubeginn?“. Die Familie hat jahrzehntelang hier gewohnt. Das letzte Kind wurde in Lennep 1850 geboren. Johann Wilhelm wohnte später bei seinem Sohne, dem Lohgerber Carl Wilhelm Hasselkus - (1836 – 1916) in Lüttringhausen, wo er am 4. 10. 1879 starb. Später betrieb die Firma Fritz Zimmermann im Wieschen eine Gerberei. Danach wurden von der Firma Gebrüder Werner im Hause Werkzeuge hergestellt.



Abb. 1: Die Maschinenfabrik von Gustav Sieper „Im Wieschen“

<sup>1</sup> Stadtarchiv Remscheid = StARS Windgassennachlaß N 01.xx

<sup>2</sup> StARS Akte B XF 18/1

<sup>3</sup> StARS Akte B XF 20

Im Jahre 1894 ist dann der Schlosser und Maschinenfabrikant Gustav Sieper als letzter Besitzer dort eingezogen. Dazu kam später noch die Schreinerei von Schmidt & Röhrig. Sieper stellte 1902 einen Acetylen-Entwickler in seinem Betrieb auf<sup>4</sup>. Er konnte das entstehende Acetylgas nicht nur zum Schweißen von Metallen verwenden, sondern zusätzlich noch in den Gaslampen seiner Werkstatt. Elektrisches Licht war offenbar ein Fremdwort im Wieschen.

Einen kleinen Dampfkessel genehmigten die Behörden 1908<sup>5</sup>. Ob er für eine Dampfmaschine war? Wahrscheinlich – wofür sollte sonst der Dampf in einer Maschinenfabrik sein?

Inzwischen war der Bau des Stadions beschlossen worden und die Kippe näherte sich immer mehr dem Gebäude. Auf dem angeschütteten Gelände hielten die Franzosen während der Besatzungszeit ihre Reitübungen ab.

Im Jahre 1924 mußten dann die Gebäulichkeiten „im Wieschen“ der Kampfbahn Platz machen, sie wurden niedergelegt. Schon im Jahre 1925 konnte unser schönes Stadion, um das uns viele Städte beneiden, seiner Bestimmung übergeben werden.

---

<sup>4</sup> StARS Akte B XF 26

<sup>5</sup> StARS Akte B XF 27b